

Das Viertel Zokak el-Blat

Autor(en): **Mollenhauer, Anne / Bodenstein, Ralph / Sack, Dorothée**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 33-34: **Beirut**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-108605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

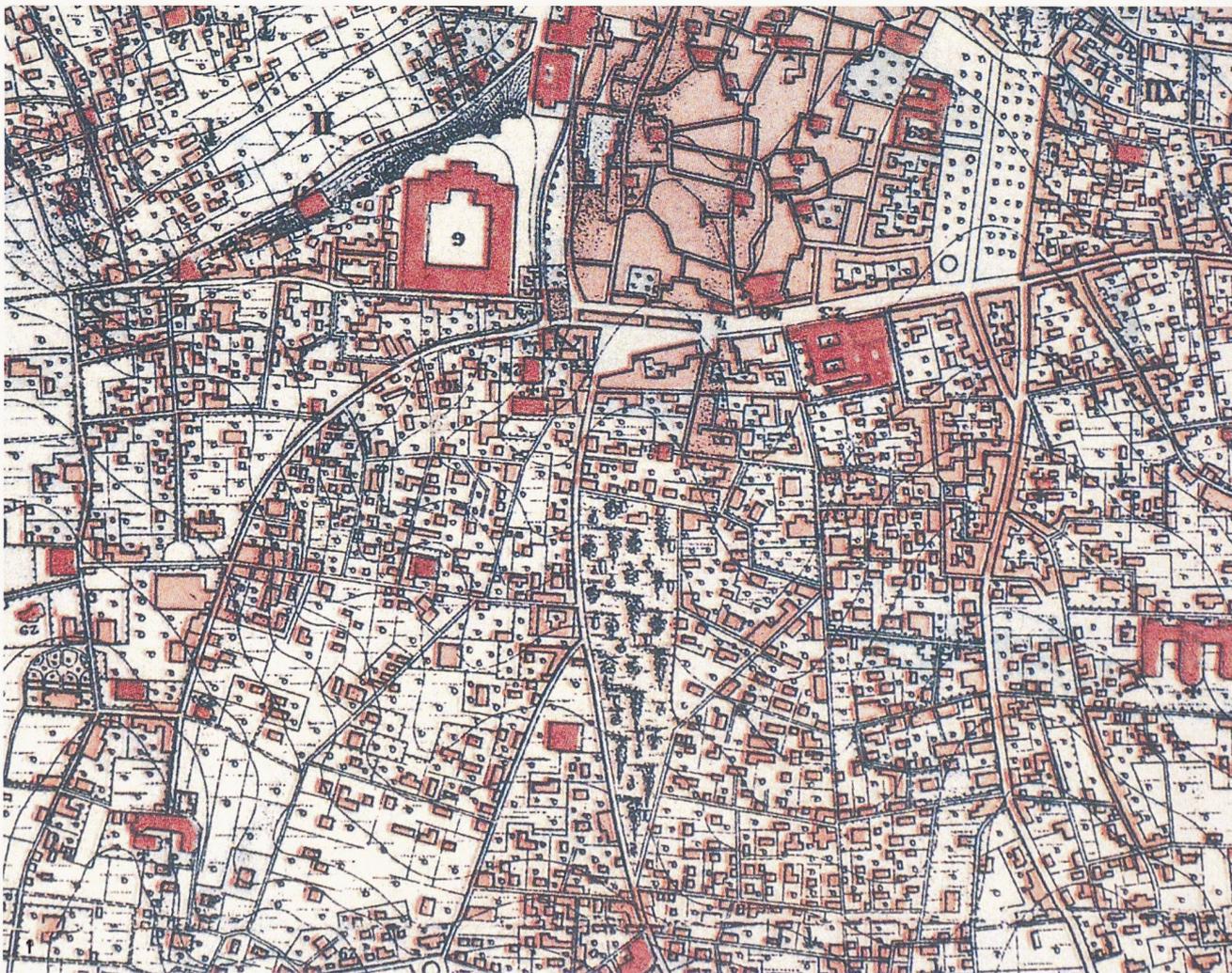
Das Viertel Zokak el-Blat

Zokak el-Blat entstand ab den 1820ern als eine Art «Villenviertel» ausserhalb der Stadtmauern Beiruts und ist heute ein dicht bebautes Quartier im südwestlichen Perizentrum. Es war lange durch seine Nähe zu den Suks der Altstadt sowie noch heute durch die Präsenz von Regierungseinrichtungen, Konsulaten und Schulen bestimmt. Im libanesischen Bürgerkrieg 1975–1990 litt es unter der Nachbarschaft der umkämpften Innenstadt und der «Grünen Linie», der Grenze zwischen Ost- und West-Beirut. Heute wirkt sich der 1994 begonnene Wiederaufbau der Innenstadt auch nach Zokak el-Blat aus, dessen nördlicher Teil zum Wiederaufbaubereich gehört.

Die Untersuchung¹ von Zokak el-Blat folgte einem ortsgebundenen, mikrohistorischen und multidisziplinären Ansatz. Eines der vorrangigen konzeptuellen Ziele war, unterschiedliche Fachrichtungen in einem feldforschungsorientierten Projekt zu einem räumlich klar begrenzten Untersuchungsgebiet zu vereinen. Die Teilprojekte waren so miteinander verzahnt, dass die Ergebnisse der einzelnen Mitarbeiter auch in die Projekte der jeweils anderen einfließen konnten. Für die Zusammenführung, Auswertung, Austausch und Präsentation der erhobenen Daten wurde ein projekteigenes geografisches Informationssystem (GIS) entwickelt.

Stadtbau- und Baugeschichte

Über lange Zeit prägten die landbesitzenden Familien, die Erbteilung ihres Besitzes und ihre Bauaktivitäten



1

Das Quartier Zokak el-Blat. Ausschnitt aus dem Plan von Beirut des dänischen Vize-Konsuls Julius Löytved von 1876 (siehe Bild 4, Seite 5).

2

Kartierung der vor 1945 gebauten und in den darauf folgenden Jahrzehnten abgerissenen Gebäude (Pläne: Anne Mollenhauer)

3

Das Quartier Zokak el-Blat: Baualter-Kartierung

die physische und soziale Struktur des Viertels; es entstanden «Familienstadtlandschaften». Schon früh wurden alte Gebäude durch neue ersetzt, ein stetiger Erneuerungs- und Verdichtungsprozess, der sich durch erhöhten Zuwanderungsdruck ab den 1920ern, den Finanzboom in den 1950ern und Strassenbauprojekte in den 1960ern intensivierte.

Heterogene Bebauung

Der Exodus der reicheren Bewohner des Viertels und die hohen Investitionen, die für die neuen, immer grösseren Gebäude nötig waren, bereiteten seit den 1950er-Jahren den Weg für Bauinvestoren. Die Neubauaktivitäten rissen auch während des Bürgerkrieges nicht ab und nahmen nach Kriegsende unter neuem Entwicklungsdruck erneut zu. Dabei lösten sich die alten «Familienstadtlandschaften» zunehmend auf. Das Ergebnis dieses von jeher ungeplanten, mikro-ökonomisch motivierten Prozesses ist eine extrem heterogene Bebauung, die durch ein krasses Nebeneinander von Altbauten und neuen Wohnhochhäusern besticht.

Der baugeschichtliche Teilbereich untersuchte die Wohnhausnutzung und die Entwicklung des Mittelhallengrundrisses, der schon in spätosmanischer Zeit auch für kleinere Wohnhäuser populär wurde und sogar für Schulgebäude Verwendung fand.

Seit dem späten 19. Jahrhundert integrierten lokale Architekten europäische Stile und Ornamente in ihre Bauten. Mehrgeschossige Appartementshäuser der 1920er bis 1940er weisen Elemente von Neo-Klassizismus, Orientalismus, Art déco, aber auch des Internationalen Stils auf. Räumlich jedoch blieben die Wohnungsgrundrisse bis in die 1960er-Jahre durch die Mittelhalle bestimmt.

Die Entwicklung der Wohnhausarchitektur zeigt einen selbstbewussten Umgang der Architekten mit ihrer lokalen Bautradition und der internationalen Architekturentwicklung, der zu eigenständigen, ortstypischen Wohnhausformen führte, die den lokalen Bedürfnissen kulturell und zeitgemäss angepasst sind.

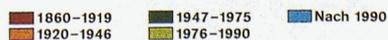
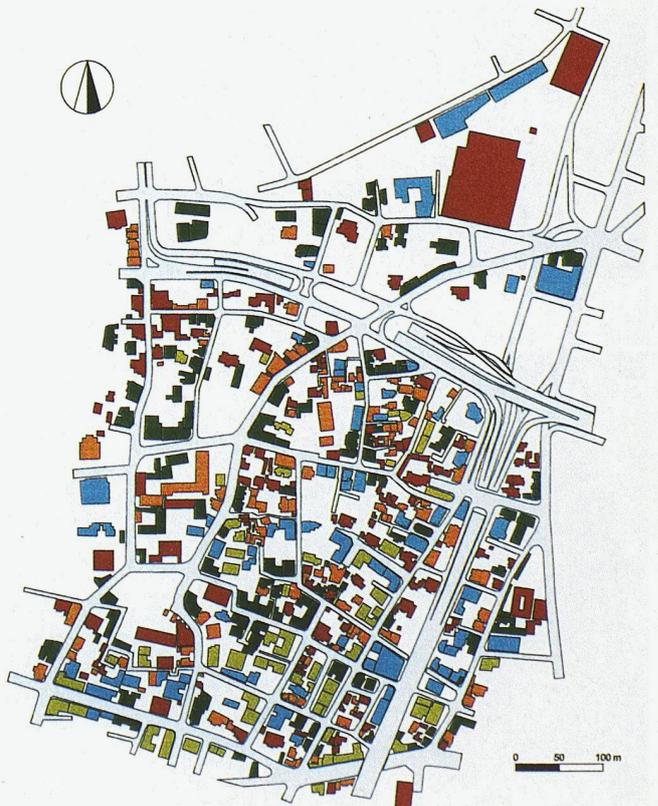
Bildungsgeschichte in Zokak el-Blat

Beiruts Beiname als «die Schule der Araber» schuldet viel den im 19. Jahrhundert in Zokak el-Blat gegründeten Bildungseinrichtungen.

Das Zusammentreffen protestantischer Missionare und lokaler Intellektueller führte zu einer kosmopolitischen und geistig produktiven Atmosphäre, in der die Verbundenheit zwischen muslimischen und christlichen intellektuellen Zirkeln anscheinend wesentlich enger war als bisher dargestellt.



2



3

Herausragende Bildungsvorhaben des 19. Jahrhunderts in Beirut – die Bemühungen Boutros Boustany gegen den Konfessionalismus und für eine harmonische Gesellschaft, die enzyklopädischen Projekte der Boustany-Familie sowie die islamischen Reformvorhaben Muhammad Abduhs, Hussein Beyhums und der Mitglieder der Maqasid-Gesellschaft – kamen in Zokak el-Blat zusammen und befruchteten sich gegenseitig. Das Viertel wurde zu einer Wiege der arabischen Nahda (Renaissance).

Die Bewohner heute

Historisch war Zokak el-Blat immer durch konfessionelle und sozioökonomische Vielfalt seiner Bewohner geprägt. Zu- und Abwanderung veränderten jedoch die Gewichte. Besonders seit den 1950er-Jahren erreichten zahlreiche schiitische Migranten aus dem ländlichen Raum Zokak el-Blat und machen heute, nach erneutem Zuwanderungsschub während des Bürgerkrieges, die Mehrheit der Einwohner aus. Armenier und später vermehrt Kurden aus der Osttürkei stellen weitere wichtige Migrantengruppen dar, die sich seit den 1920ern im Quartier niederliessen.

Ein Anliegen des politikwissenschaftlichen Teilbereichs war die Frage, wie Randgruppen (hier Schiiten und sunnitische Kurden) einer städtischen Gesellschaft ihre eigene gesellschaftliche Repräsentation von unten organisieren.

Erst 1984 wurde es schiitischen politischen Institutionen erlaubt, in der Hauptstadt zu agieren. Ihre späte Integration wird durch den Bau einer Huseiniyya, einem religiösen und sozialen Zentrum, im gleichen Jahr in Zokak el-Blat symbolisiert. Obwohl es noch immer eine Diskrepanz zwischen der schiitischen Einwohnerzahl im Quartier und ihrer parlamentarischen Repräsentation gibt, wurden die Schiiten in den letzten Jahrzehnten in das soziale und politische Leben der Stadt integriert. Die Kurden erhielten erst 1994 die Staatsbürgerschaft, dennoch blieben sie am Rand sunnitischer Politik. Ihre Führer erhandeln politische Dienste im Gegenzug zu Wählerstimmen. Doch kann diese politische Repräsentation nicht die Emigration jüngerer Kurden nach Europa aufhalten.

Die ethnologische Untersuchung der Beziehungen zwischen verschiedenen zeitgenössischen sozio-konfessionellen Gruppen in Zokak el-Blat zeigte, dass konfessionelle Selbstidentifikation nicht der einzige determinierende Faktor für Interaktion, Vermeidung von Interaktion oder Ausschluss sind. Vielmehr hängt die Konstruktion des «Anderen» mit einer diffusen Empfindung von Klassenunterschieden sowie dem Zeitpunkt und den Umständen der Einwanderung in das Quartier zusammen. Relative Verwurzelung im Viertel dient hierbei als Mittel, um Autorität gegenüber später zugezogenen Gruppen im Viertel auszuüben.

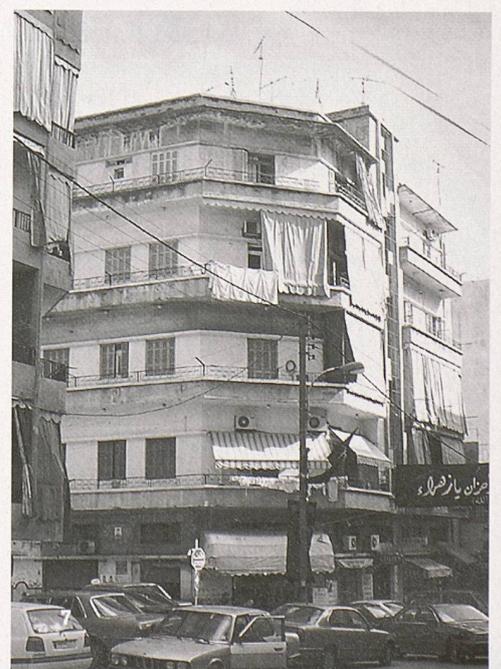


4
Wohnhaus aus spätosmanischer
Zeit der Familie Machnouk

5
Das herrschaftliche Mittelhallen-
haus «Mokhayesh» stammt aus
spätosmanischer Zeit (datiert 1898)

6
Wohnhaus aus der Zeit unter fran-
zösischem Mandat der Familie
Dassum. Die Fassade zeigt neo-
klassizistische und Art-déco-
Elemente

7
Wohnhaus aus den 60er-Jahren
des 20. Jahrhunderts



Das bauliche Erbe und dessen Schutz

Denkmalschutzaktivisten beschreiben die historischen Gebäude Beiruts überwiegend als Symbole einer einzigartigen, ortsspezifischen Identität und kultureller Werte und warnen vor ihrem unwiederbringlichen Verlust durch Abriss. In historischer Hinsicht relativiert sich das Bild für Zokak el-Blat jedoch: Die Abrissrate von historischen (vor 1945 errichteten) Gebäuden nahm zwar nach Ende des Bürgerkriegs zeitweilig zu, war aber vor dem Krieg bisweilen noch höher. Auch machten historische Gebäude 2003 noch fast 50 Prozent des aktuellen Baubestandes im Viertel aus.

In den letzten Jahren erfuhren alte Gebäude eine gewisse Wiederaufwertung, vor allem als symbolisches Kapital und als Objekte postmodernen Stadtmarketings – das stellt jedoch für die Denkmalschutzaktivisten eher eine Instrumentalisierung und Banalisierung dieses Erbes durch eine ökonomische Elite dar.

Geschichte ent-deckt

In der Quartiersstudie zu Zokak el-Blat liessen sich einerseits generellere Prozesse und Trends in der baulichen, politischen und sozialen Entwicklung Beiruts am Einzelbeispiel untersuchen. Andererseits gelang es, die oft vergessene(n) Geschichte(n) dieses Viertels und seine herausragende Rolle in der Stadt- und Kulturgeschichte Beiruts und der Region herauszuarbeiten. Es

wird sich zeigen, ob damit auch zur Aufwertung und damit zum Erhalt der baulichen Zeugen dieser reichen Geschichte beigetragen werden kann.

Anne Mollenhauer, Kunstgeschichte / Archäologie,
Universität Frankfurt, a.mollenhauer@lycos.de
Ralph Bodenstein, Islamwissenschaften, Städtebau
und orientalische Kunstgeschichte, Universität
Bonn, arbeitet am Orient-Institut der DMG (Deut-
sche Morgenländische Gesellschaft), Beirut
Dorothee Sack, Technische Universität Berlin

Literatur

- 1 Das DFG-geförderte Forschungsprojekt «Das Quartier Zokak el-Blat in Beirut. Geschichte, Struktur und Wandel eines perizentralen Wohnviertels» lief von 2000 bis 2004 am Orient-Institut Beirut. Antragstellerin war Frau Prof. Dr. Angelika Neuwirth (FU-Berlin), Direktorin des Orient-Instituts von 1994 bis 1999. Die Projektbetreuung lag bei Frau Prof. Dr.-Ing. Dorothee Sack (TU Berlin) und Prof. Dr. Hans Gebhardt (Universität Heidelberg). Zur Forschungsgruppe gehörten der Stadt- und Bauhistoriker Ralph Bodenstein (M. A.), die Bauhistorikerin Dr. des. Anne Mollenhauer, der Historiker Dr. Jens Hanssen, der Politologe Bernhard Hillenkamp (M. A.), die Ethnologin Dr. Friederike Stolleis und die Diplom-Geografen Oliver Kögler und Andreas Fritz. Die Ergebnisse des Projekts werden in Kürze als Band des Orient-Instituts Beirut (BTS 97) publiziert.
Peter Noever (Hrsg.): «Peter Eisenmann – Barfuss auf weiss glühenden Mauern». Ausstellungskatalog, MAK Wien, 15. Dezember 2004 bis 22. Mai 2005, Hatje Cantz, S. 156–159.



8
Wohnhaus aus der Zeit unter
französischem Mandat der
Familie Furn. Die Fassade zeigt
Elemente des «International
Style»

9
Mehrstöckige Bauten nehmen
die traditionelle Architektur in
den Würgegriff

10
Die Moderne bewahrt immerhin
den Massstab

11
Nachkriegsbebauung
(Bilder: Anne Mollenhauer)

